

Der TV Fischbek bewegt die Flüchtlinge

Vom offenen Angebot bis zur **Marathonteilnahme**: Der Stadtteilverein tut viel dafür, die Neuarrömmlinge im Quartier heimisch werden zu lassen

LARS HANSEN

FISCHBEK :: Dienstag, 14.45 Uhr: In die ansonsten eher ruhigen Gänge der Erstaufnahme für Flüchtlinge am Geutenweg kommt Bewegung. Fröhliche, aufgeregte Kinder springen umher, auch die Jugendlichen kommen in die Gänge. Mit den Kindern zusammen zieht es sie auf den Hof der Unterkunft. Auch Erwachsene folgen ihnen.

Dienstags und sonabends können sich die Geflüchteten, die hier im ehemaligen OBi-Baumarkt untergekommen sind, nach allen Regeln der Kunst austoben. Dann kommen freiwillige Helfer aus der Nachbarschaft und schleiken den Container mit Springse-



Viele Flüchtlinge waren traumatisiert. Und gestresst waren alle. Bewegung hilft, Stress abzubauen und Traumata zu bewältigen.
Angelika Czaplinski

len, Bällen und allerlei anderem Spielgerät auf und machen Aktivitäts-Angebote. Organisiert wird das vom Turnverein Fischbek (TVF). Der Verein war sofort zur Stelle, als die ersten Flüchtlinge vor einem halben Jahr hier einzogen. Mit allem, was sie an Bällen, Schlägern und anderem Sportgerät im Keller hatten, rückten die Helfer an.

Der Unterkunftseitung war das eigentlich zu früh, erinnert sich Angelika Czaplinski, die Integrationsbeauftragte des TVF. „Man bat uns, die Leute erst einmal zur Ruhe kommen zu lassen.“ Das haben wir aber anders gesehen.“

Angelika Czaplinski ist von Haus aus Handballerin und von daher stur und durchsetzungsfähig. Selbstverständlich nahm der TVF sofort seine Tätigkeit auf. „Das war auch gut so“, sagt Angelika Czaplinski. „Viele Flüchtlinge waren entweder schon zu Hause oder später auf der Flucht traumatisiert worden. Und gestresst waren alle. Bewegung hilft, Stress abzubauen und Traumata zu bewältigen.“

In der Enge der Unterkunft



Sport hilft bei der Integration von Flüchtlingen. Jungen wie Mädchen machen dabei mit

und hier kommt der Verein ins Spiel. Allerdings merken Angelika Czaplinski und ihre Mitstreiter schnell, dass die zwei Nachmittage nicht ausreichen.

„Die Flüchtlinge sind auch in allen regulären Abteilungen des Vereins willkommen“, sagt Angelika Czaplinski. „Allerdings muss man sie etwas an die Hand nehmen, damit sie sich trauen.“

Auch das übernehmen Mitglieder des Vereins. Der TV Fischbek hat Erfahrung mit Integrationsarbeit. Das dafür vorgesehene Vorstandsamt, das Angelika Czaplinski derzeit innehat, gibt es nicht erst, seit Flüchtlinge im Stadtteil wohnen. Zuvor half der Verein auch schon Ausländern und Gastarbeitern, sich in Fischbek einzunutzen. Bei den Flüchtlingen besonders beliebt sind Volleyball, allgemeine Ballspiele, „und ganz besonders die Boxabteilung und Prühball“, sagt Czaplinski.

Für den Fußball kooperiert der TVF mit dem FC Südreihe, nicht nur in der Flüchtlingsarbeit, und die Volleyballerinnen des VT Aurubis, die aus dem TVF hervorgegangen waren, spenden bis zum letzten Spiel vor der Mannschaftsabmeldung regelmäßig Eintrittskarten an die Unterkunft.

„Auch solche Ereignisse helfen bei der Integration“, sagt Angelika Czaplinski. „Vor den Spielen werden die Leute aus der Unterkunft abgeholt und auf dem Fußweg zur Halle ergeben sich immer viele Gespräche. Die Flüchtlinge sind neugierig und wollen viel über Land und Leute wissen.“

Für das offene Angebot in der Erstaufnahme hat der TVF 50 freiwillige Helferinnen und Helfer. Dazu kommen noch diejenigen, die Spartenangebote für den Integrationsprozess betreuen. Auch bei den Flüchtlingen selber

findet sich Kompetenz. Unter den aktuellen Bewohnern der Unterkunft sind unter anderem ein Tae-Kwon-Do-Lehrer sowie ein Basketballer und ein Fußballer, die in ihren Herkunftsländern einst in hohen Ligen spielten.

Jetzt am Sonntag geben viele der Fischerer Flüchtlinge etwas von dem, was sie empfangen haben, zurück. Beim Hamburger Marathon mischen sie als Helfer mit. Organisiert hat das die Laufabteilung des TVF. Sie stellt orthentlich jedes Jahr Helfer und rühre in der Unterkunft die Werbetrommel. Außerdem stellt der TV Fischbek auch eine Flüchtlings-Staffel beim Marathon. „Das Laufen zieht vor allem die Flüchtlinge aus Ostafrika an“, sagt Angelika Czaplinski. „Die hatten wir mit den anderen Angeboten gar nicht erreicht, weil die Informationskette der Mundpropaganda gar nicht bis zu ihnen reichte. Die meisten Flüchtlinge sprechen Arabisch oder Farsi.“

Auf dem Hof der Erstaufnahme herrscht mittlerweile geordnetes Fälligali. An drei Stellen schwingen Helfer große Springgelle. Flüchtlingsetern helfen mit. Kinder laufen auf Stelzen, Jugendliche spielen Ball. Vom sonst oft tristen Blick ist nichts zu sehen.



Flüchtlinge laufen Marathon am Geutenweg
Michael Raube/Flüchtling

xl/Lars Hansen